

Zum Beitrag der Araber zur Geschichte und Entwicklung der Sprachwissenschaft

TABARKANE Tayeb
Laboratoire Traduction et Méthodologie (TRADTEC)
Université d'Oran 2

Zusammenfassung

In diesem Artikel unter dem Titel „Zum Beitrag der Araber zur Geschichte und Entwicklung der Sprachwissenschaft“ handelt es sich vor allem um die Positive Rolle bzw. den Beitrag der Araber bei der Entwicklung der Sprachwissenschaft.

Die historische Bedeutung der arabischen Sprache im Mittelalter, das in Europa auch als das „finstere“ Zeitalter gilt, haben arabische Sprachwissenschaftler für ihre Sprache getan, was kein anderes Volk der Erde aufzuweisen vermag. Es gab auch Gelehrte und Historiker viele Werke der Antike aus dem Griechischen ins Arabische übersetzt.

Schlüsselwörter: Die arabische Sprache, Geschichte der Sprachwissenschaft, Mittelalter.

Abstract:

The historical importance of the Arabic language in the Middle Ages, which in Europe is also considered the „dark“ age, has been done by Arabic linguists for their language, which no other people on earth can show. There were also scholars and historians translated many works of antiquity from Greek into Arabic. This article, titled „The Contribution of Arabs to the History and Development of Linguistics“, focuses on the positive role and contribution of Arabs in the development of linguistics. The aim of this article is not only to tell and rewrite the whole history of Arabic linguistics, but also to treat the Arabs' knowledgeable aspects of the history and development of linguistics. To know what the Arabs added to linguistics.

Keywords: The Arabic language, history of linguistics, middle Ages.

1. Einführung

Die arabische Sprache ist eine semitische Sprache und eine der sechs offiziellen Sprachen der vereinten Nationen wie Englisch, Französisch, Spanisch, Russisch und Chinesisch. Arabisch ist die Sprache, so wird von fast 200 Millionen Menschen gesprochen und im täglichen Leben verwendet. Es ist auch die Sprache des Korans und alter Poesie. Aber bleibt es als die älteste normierte Sprachform der arabischen Sprache d.h. Hocharabisch (al-Fusha) wird als Muttersprache heute von niemandem mehr gesprochen. Es wird nur in Moscheen und Universitäten und als geschriebene Hochsprache benutzt, in der fast alle Bücher und in Zeitungen oder Fernsehnachrichten erscheinen.

Die Sprachwissenschaftler haben die Geschichte der arabischen Sprache in drei Abschnitten eingeteilt:

1. Vorislamische Zeit (ca. 500 n. Chr.)
2. Islamische Zeit
3. Die heutige arabische Sprache

2. Der Beitrag der Araber

2.1 Abū l-Aswad ad-Du'ālī

Abu al-Aswad al-Du'ālī (arabisch أبو الأسود الدؤلي um 603; 688 in Basra im Alter von 85 Jahren) war ein arabischer Grammatiker, Koranleser und Lexikograf. Er war der erste, der Konsonanten und Vokalzeichen (Markierungen) auf arabische Buchstaben setzte, um sie eindeutig zu identifizieren. Manche Autoren sehen in al-Du'ālī den Entwickler der Vokalpunkte. In diesem Sinne können wir sagen, dass der Vater der arabischen Grammatik Abu Aswad Du ali ist, der von ,Ali ibn Abi Talib ausgenommen hat.

2.2. Al-Halil

Sein vollständiger Name ist al-Ḥalīl ibn Aḥmad al-Farāhīdī, Abū 'Abdar-Raḥmān; allgemein bekannt als al-Farāhīdī oder al-Chalīl; 718;* um 791 in Basra) war ein Sprachwissenschaftler aus dem südlichen Arabien (heute Oman).

2.2.1 Das erste Wörterbuch der arabischen Sprache

Sein bekanntestes Werk ist das Kitāb al-ʿAyn (كتاب العين), das älteste erhaltene Wörterbuch der arabischen Sprache. Es beschreibt die heute noch aktuelle Verwendung der Harakat (Vokalzeichen² der arabischen Schrift), und erforscht die al-ʿArūd, die Studie zur arabischen Prosodie. Er zog nach Basra und verstarb dort in der Zeit zwischen 777 und 791.

Beispiel:



Vokalzeichen der arabischen Schrift

2.3. Was ist „Al-‘Ayn“?

Der Begriff Ayn ist der tiefste Brief auf Arabisch, obwohl es auch eine Wasserquelle in der Wüste bedeutet. Es wurde „die Quelle“ betitelt, weil das Ziel seines Autors war, diese Wörter zu klären, die das ursprüngliche oder quadratische arabische Vokabular zusammensetzten.

Das Wörterbuch war nicht alphabetisch nach den semitischen Alphabeten, sondern eher nach Phonetik, nach dem Muster der Aussprache des arabischen Alphabets vom tiefsten Buchstaben des Halses ع (‘ain) -daher der Buchtitel- bis zum letzten von den Lippen ausgeprägten Buchstaben, das heißt م (Mem). Wegen der Position von ayin, als der innerste Brief aus dem Hals auftauchte, betrachtete er seine Ursprünge tief in den Hals als Zeichen, dass es der erste Klang, der wesentliche Klang, die Stimme und eine Repräsentation des Selbst war.

In der Einleitung zum Buch beschreibt al-Farahidi kurz die phonetische Struktur des Arabischen. Das Wörterbuch wurde in sechsundzwanzig Bücher aufgeteilt, ein Buch für jeden Brief mit Ausnahme der schwachen Briefe, die alle in einem einzigen Buch enthalten waren; Jedes Buch wurde dann in Kapitel unterteilt in Abhängigkeit von der Anzahl der Radikale in sprachlichen Wurzeln, mit jenen Wurzeln mit schwachen Radikalen, die gegen Ende kommen. Schließlich werden in diesen Kapiteln die Wurzeln schematisch mit allen möglichen Anagrammen behandelt, die auf den Wurzelradikalen basieren, die ebenfalls definiert sind. In der Einführung des ersten Bandes erklärte er die Regeln der Phonotaktik für arabische Wurzeln sowie die Beschreibung jedes Konsonanten auf der Grundlage seiner Produktion und spezifischen Punkt der Artikulation, unter Hinweis auf gemeinsame Verteilungseigenschaften unter den Buchstaben. Al-Farahidis Ziel war es nicht, jedes Wort in der arabischen Sprache zu sammeln, sondern jede Wurzel, aus der noch ein Wortschatz abgeleitet ist.

Al-Farahidi³ identifizierte die Konsonanten mit kollektiven Begriffen auf der Grundlage der Produktionsquelle (siehe unten):

- Aus dem Hals: Ayin, he, Ḥā’ , Ghain
- Aus dem weichen Gaumen: Kaph, Qoph
- Aus dem Gaumen: Tsade, Dād,
- Von den Zähnen und Zungenspitze: Shin, Sin,
- Aus dem Zahnfleisch: Zā’ , Ṭā’ , Dāl
- Von der Spitze der Zunge: Nun,
- Von den Lippen: Fe, Be, Mem
- Aus dem Gaumen mit der Emission von Luft: Waw, Aleph, Hamza

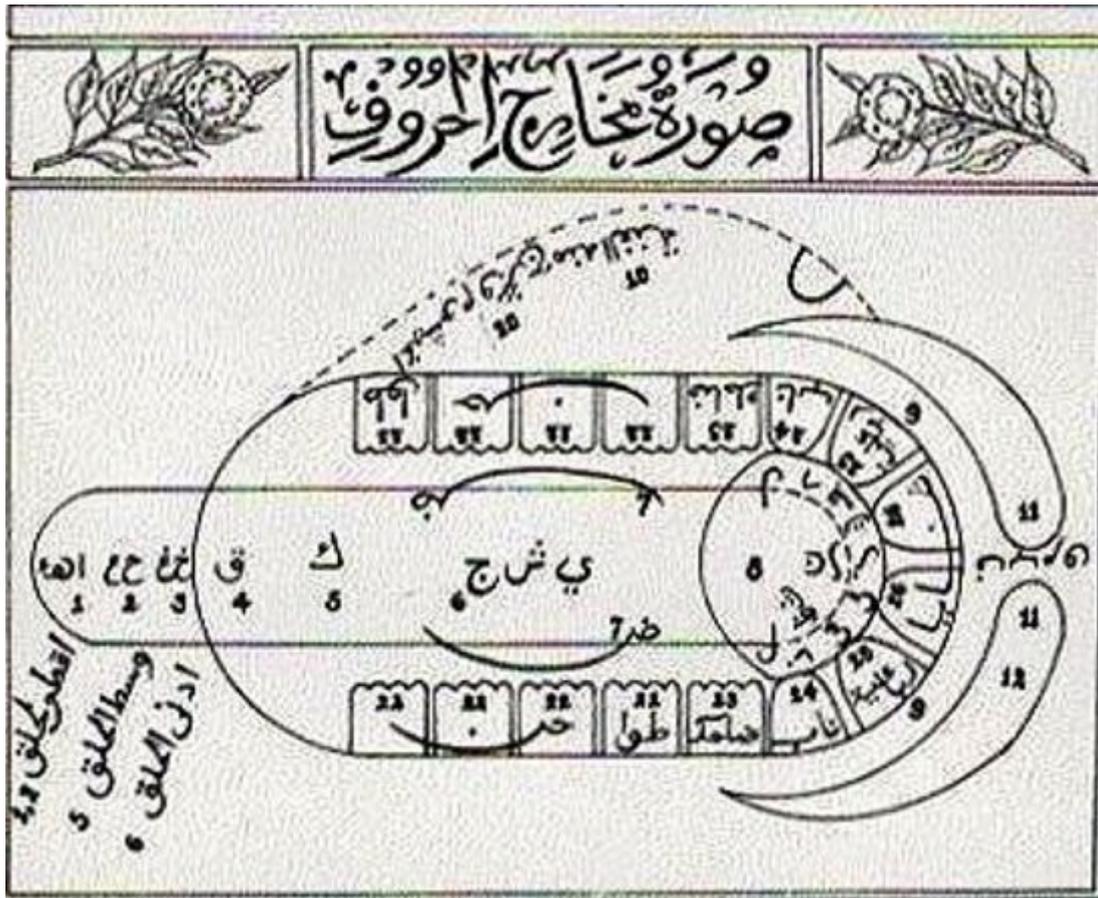


Abb. 1: Darstellung des Sprechvorgangs

2.4. Sibawayhi

Sibawayhi war ein persischer Sprachwissenschaftler aus Bayza in der Provinz Fars. Sein vollständiger Name lautet Abū Baschr ‘Amribn ‘Uthmānibn Qanbar al-Basri / أبو بشر عمر وبنعثمان بن قنبر البصري / bekannt als Sibawaih.

Er war ein Schüler von Chalībn Ahmad al-Farāhīdi, und war ein muslimischer Wissenschaftler für arabische Sprache und Grammatik im 8. Jh. n. Chr.. Er gilt als der erste nicht arabischsprachige Experte, der die arabische Grammatik des Heiligen Qur’an schriftlich festgehalten hat. Er ist vor allem bekannt für sein Werk: „Al-kitāb fil-Nahw“ (Buch der Grammatik). Sezgin (1984; 52) hat „al-Kitāb“ wie folgt erklärt:

„al-Kitāb ist bekanntlich das einzige Buch, das Sibawaih verfasst hat. Schon zu Lebzeiten des Verfassers hat es die Bedeutung eines Kanon der arabischen Nationalgrammatik erreicht und den Ruhm jahrhundertlang behalten. Die Tatsache, dass er nicht der Begründer der arabischen Grammatik ist, sondern auf den Vorarbeiten aufbaut, ist in der modernen Forschung längst bekannt.“

Das Buch gilt als eine der frühesten detaillierten Beschreibungen der arabischen Sprache dar und ist insbesondere auf den Gebieten der Phonetik und der Phonologie äußerst detailliert und präzise. Die ausgezeichnete Beschreibung dieses Vorganges bei G. Weil⁴ in der er *das Kitāb Sibawaih* als eine Kompilation der gesamten grammatischen Wissen seiner Zeit zusammenfasst. Ein Beweis dafür, dass allen Ausführungen des Sibawaih beiden Wörter „sa’altuhu“ oder „qala“ ohne Nennung des Objekts oder Subjekts Al Halil gemeint ist.

Sibawayhis Sprachwissenschaft war kein Selbstzweck, sondern sollte vor allem ursprünglich nicht-arabisch sprechenden Muslimen helfen, den Koran lesen und verstehen zu können. Dadurch trug Sibawayhi zur Ausbreitung der arabischen Sprache im Nahen Osten bei.

Goetze(1956, S 10)sagte:

„Er war ein persischer geboren und wuchs nicht die Sprache zu sprechen, aber am Ende seines kurzen Lebens von 32 Jahre, sein Verständnis und seine tiefen Einblick in die arabische Sprache weit übertroffen viele seiner arabischen Zeitgenossen. Ihm wurde der Titel Imam al-Nuhaa (der Führer der Gelehrten der Grammatik) und sein Buch hieß Qur'an al-Nahwu (Der Koran der arabischen Grammatik) zugeschrieben.“

Versteegh⁵ geht darüber auf die Bedeutung ein, die die Grammatik (النحو *nahw*) als Hilfsdisziplin für die arabisch-islamische Rechtsprechung einnimmt. Er bewahrte die unberührte arabischen Zunge, wesentlich für eine treue Auslegung des Koran, indem sie die erste, die Sprache in Regeln und Prinzipien zu organisieren und Zusammentragen sie zu einem kompletten Buch.

Hier sehen wir viele Grammatiker und andere getan eine große Rede, dass die Ansicht vonEldjahid (zuerst versuche ich auf Arabisch darzustellen und dann ins Deutsch zu übersetzen)

يقول الجاحظ:

” أردت الخروج إلى محمد بن عبد الملك،، الزيات وزير المعتصم ” ففكرت في شيء أهديه إليه، فلم أجد شيئاً أشرف من كتاب سيبويه، وقلت له: أردت أن أهدي إليك شيئاً، ففكرت، فإذا كل شيء عندك، فلم أر أشرف من هذا الكتاب”⁶

Eldjahid sagte: „Ich wollte zu gehen, um Mohammed ibn Abdul Malik, Ich dachte an etwas es ihm zu widmen, aber ich habe nicht gefunden besser als das Buch von Sibawayhi.“

قال أبو عثمان بكر بن محمد المازني:

”من أراد أن يعمل كتاباً كبيراً في النحو بعد كتاب سيبويه فليستحي.”⁷

Abu Othman Bakr bin Mohammed Mezni sagte:

„Wer ein großes Buch wie das Buch von Sibawayhi machen will, der sich schämt“

Dieses Buch war das wichtigste Werk in dieser Zeit und es hat die arabische Sprache und Sprachwissenschaft sehr entwickelt. In diesem Sinne stellt Versteegh(1986,154)fest, „dass der Einfluss des KitabSibawaih, des Korans der Grammatik, wie man ausdrückte, Außerordentlich groß war“ und auch bis heute noch gilt dieses Werk als das zentrale werk arabischer Grammatikschreibung, das die aktuelle, autochthone arabische Grammatikschreibung noch unmittelbar beeinflusst.

2.5. Ibn Djini

Abu l-Fath UthmanibnDschinni (aka: Ibn Jinni) (arabisch: ابن جني) (ca. 320 AH / 932 AD – 392 AH / 1002 AD) war ein wichtiger arabischen Grammatiker in Mossul geboren.

Ibn Dschinni war der Sohn eines griechischen Sklaven und Schüler des Ahmad ibn Muhammad al-Mausili in Mossul sowie des Abu Ali al-Farisi aus Basra. In Fars hielt er den Staatssekretärsposten Kātib al-inšā' inne und unterhielt gute Beziehungen mit al-Mutanabbi.

Als Grammatiker nahm Ibn Dschinni eine Mittelstellung zwischen den Schulen von Basra und Kufa ein. Er gilt als Experte im Feld des taṣrīf (Morphologie und Morphonologie), befasste sich auch mit Phonologie und forschte zum beduinischen Arabisch. Von Bedeutung ist sein Beitrag zur Wissenschaft der Etymologie (al-iṣṭiqāq al-akbar). Ibn Dschinni verfasst zudem auch selbst Gedichte.

Als seine Hauptwerke gelten كتاب الخصائص / kitāb al-ḥaṣā'is und كتاب سر الصناعة / kitāb sirr aṣ-ṣinā'a. Letzteres Werk gilt als erste vollständig der Phonetik gewidmete Studie der arabischen Sprachwissenschaft, in der auch erstmals die arabische Bezeichnung für Phonetik, علم الأصوات / 'ilm al-aṣwāt, genannt wird

2.6. Az-Zamachscharī

Az-Zamachscharī الزمخشري / az-Zamaḥṣarī, mit vollständigem Namen Abu l-Kasim Mahmud ibn Umar / أبو القاسم محمود بن عمر / Abū 'l-Qāsim Maḥmūd b. 'Umar, auch al-Zamachschari, war ein muslimischer Koranexeget und Philologe persischer Herkunft. Auf seinen Studienreisen hielt er sich längere Zeit in Mekka auf und erhielt deshalb den Beinamen „Gottes Nachbar“.

Als Theologe bekannte er sich zu den Mu'taziliten. Trotz seiner persischen Abstammung aus der Region Choresm betonte er die Überlegenheit der arabischen Sprache, deren Struktur und Erläuterung er sich in seinen Schriften widmete.

Sein Handbuch der arabischen Grammatik المفصل في النحو / al-mufaṣṣal fī naḥw / stellt einen Meilenstein in der arabischen Grammatikschreibung dar. Im Gegensatz zu seinen Vorgängern ordnet az-Zamachschari sein Werk nicht nach Syntax, Morphologie und Phonologie, sondern nach Nomina, Verben und Partikeln und ergänzt diese Anordnung mit morpho-phonologischen Betrachtungen. Er benutzt sowohl das Buch (kitāb) des Sibawayhi, die erste, grundlegende Grammatik der arabischen Sprache.

2.7. Al-kisai

Sein vollständiger Name lautet: Abu al-Hasan, Ali Ibn Hamzah al-Asadi (arabisch: أبو الحسن علي بن حمزة الاسدي), bekannt als Al-kisai. Er war einer der Sender der sieben kanonischen Qira'at oder Methoden, den Koran zu rezitieren. Von persischem Ursprung lernte er die arabische Grammatik von Al-Khalil ibn Ahmad al-Farahidi sowie Yunus ibn Habib. Al-Kisāi ist auch der Autor einer der Sammlungen von Geschichten der Propheten, die Informationen enthält, die nicht in anderen Sammlungen gefunden wurden.

Einer der berühmteren Vorfälle seiner Karriere war seine Debatte mit Sibawayh, die in Bagdad von Abbasid Vizier Yahya ibn Khalid organisiert worden war. Der Vorfall wurde bekannt als al-Mas'ala al-Zunburīyah (المسألة الزونبورية). Es ging um die Form des letzten Wortes im arabischen Satz. Zu seinen Werken zählen unter anderem:

- Kitāb al-hodūd fī naḥw (Buch Grenzen in der Grammatik / كتاب الحدود في النحو)
- Kitāb Moukhtasar fī naḥw (Ein kurzes Buch in Grammatik / كتاب مختصر في النحو)
- Kitāb Matolhan fī al-a'aloum (Buch in der Veränderung / كتاب ما تلحنفيه العوام)

Zu seinen Schülern zählen Abu Omar al-Duri, Abu al-Harith al-Layth ibn Khalid, Nasir ibn Yusuf, Qutaybah ibn Maḥran, Ahmad ibn Sirij, Abu Ubaid, Yahya al-Fur und Khalaf Bin Hisham. Al-Kisai starb im Jahr 804 H.

Die Araber haben zu viel in der mittelalterlichen Zeit hinzugefügt. In dieser Zeit scheint die arabische Sprachwissenschaft wie eine Sonne. Die Geschichte der arabischen Sprachwissenschaft reicht hingegen weit zurück in die Anfänge der islamischen Geschichte. In diesem Fachbereich entwickelte sich schon früh im arabisch-islamischen Raum eine umfangreiche und weitverzweigte Forschungsstruktur. Eine Tatsache, die auch im westlichen Raum auf Lob und Anerkennung gestoßen ist. So schreibt Max Th. Gründert über die Rolle der arabischen Sprache bei der Entwicklung der Sprachwissenschaft wie folgenden:

„Ehre, dem Ehre gebührt – die Araber haben für ihre Sprache getan, was kein anderes Volk der Erde aufzuweisen vermag“⁸.

In einer weiteren Würdigung hebt der Orientalist Stefan Wild hervor:

„In der gesamten Weltliteratur kann sich nur noch die lexikographische Wissenschaft der Chinesen mit der arabischen Lexikographie messen. Wie viele Opfer an Lebenszeit und Lebensgenuss, wie viele unermüdliche Sammelarbeit und wie viele jahrelange Geduld das Kompilieren eines Riesenwerks wie des Lisān al-Arab. kostete, vermögen wir heute kaum noch zu ahnen.“⁹

An dieser Stelle sei schließlich gemerkt, dass die Beiträge der Araber einen „Sitz in der Sprachwissenschaft“ haben. Bzw. sie hat ihren Platz in der Geschichtsschreibung der Sprachwissenschaft.

Dr. Mazen Al-Wa'ar¹⁰ betonte dies, indem er sagte: „Diese Tatsache wurde von dem amerikanischen Linguisten Noam Chomsky in einem Dialog geteilt, den ich 1982 mit ihm führte“.

8. Fazit

Schließen möchte ich mit der Bemerkung, dass der Beitrag der arabischen Sprachwissenschaft bei diesem Prozess eine wichtige Rolle spielt; andere Ziele zu realisieren. Es kann davon aussagen werden, dass Zeitgenössische Sprachwissenschaft seine Kenntnis des arabischen Erbes verdankt. Weiters haben auch die Überlieferungen der Antike in ihre Sprache übersetzt nach Spanien mitgebracht und übermittelten dieses Erbe der Lateinischen Christenheit des Mittelalters.

Literaturquellen

Fuat, Sezgin (1984): *Geschichte des arabischen Schrifttums : Grammatik bis ca. 430 H.* Leiden: BRILL.

Max Th., Grünert (1876): *Die Imâla – Der Umlaut im Arabischen.* Wien.

Stefan Wild (1965): *Das Kitāb al-‘ain und die arabische Lexikographie.* Wiesbaden.

ابي بشر عمرو بن عثمان بن قنبر: كتاب سيبويه، تحقيق عبدالسلام محمد هارون، دارالتاريخ بيروت لبنان.

العين للخليل بن أحمد الفراهيدي تحقيق مهدي المخزومي وإبراهيم السامرائي بغداد. 1989.

1 Das Kitāb al-Ayn (Buch des ‚Ayn) ist das bekannteste Werk von Chalil ibn Ahmad al-Farahidi und stammt aus dem 8. Jh. n.Chr.

2 kleine Zeichen oberhalb und unterhalb der Schriftzeichen

العين للخليل بن أحمد الفراهيدي تحقيق مهدي المخزومي وإبراهيم السامرائي بغداد 1989. S.58

4 Fuat, Sezgin: *Geschichte des arabischen Schrifttums : Grammatik bis ca. 430 H.* Leiden: BRILL, 1984. S.52

5 Vgl. Versteegh (1986, s.151)

6 – كتاب سيبويه، تحقيق عبدالسلام محمد هارون، دارالتاريخ بيروت لبنان: ابى بشر عمرو بن عثمان بن قنبر. S.19

8 Max Th., Grünert : *Die Imâla – Der Umlaut im Arabischen.* Wien 1876, S. 5.

10 Dr. Al-Wa'ar veröffentlichte, was Chomsky in der Linguistik Zeitschrift über dieses Thema sagte. Herausgegeben vom Institut für Geisteswissenschaften und Phonetik der Universität von Algier (Band 6-1984).